

1 Der zu einem eindeutig falschen Lesen verführte Leser	7
1.1 Revisionsnotwendigkeiten zur Erzählperspektive	7
1.2 Revisionsnotwendigkeiten im Ironiebegriff: Das eineutig Nichtgemeinte.	11
1.3 Inhaltliche Revisionsnotwendigkeiten am Beispiel des Zecken-Bildes.....	15
1.4 Erste Sätze – alte Erzähl-Maßstäbe: die ‚Gottlosigkeit‘	18
1.4.1 Verschiedene Formen eines ‚Arbeitens in Menschenfleisch‘ – Bezüge zu Büchners „Dantons Tod“	24
1.4.2 „Wir“ Leser – als Publikum des Erzählers zwischen „modern“ und nicht ‚gottlos‘! Die Rückkehr zu einer fundamentalistischen Ethik	28
1.4.3 Das ‚Zooming in‘ des Erzählers: Rahmenbedingungen eines ‚Geruchslosen‘ in einer allseits stinkenden Welt	30
1.5 Die wichtigste Leerstelle: Der Gegenwartsbezug der Geschichte(n)	44
1.5.1 Die Verbindungen zur Zerstörung des Menschen durch den Menschen.....	52
1.5.2 Rezensionen – als Zeitgeistdokumente?	54
2 Große Theorien, die schon am Anfang an Details scheitern: Die Exposition der eigentlichen ‚auktorialen‘ Erklärungsmuster	59
2.1 Stilfragen – erörtert an Details.....	62
2.1.1 Verräterische Umwege zu Pater Terrier bei der simplen Frage, wie die Kinder riechen.....	65
2.1.2 Die Stadt Paris – eine offizielle Kindsmörderin.....	66
2.1.3 Jeanne Bussie und der „Karamel“ – eine erste Demontage einer Geruchlosigkeitsexpertin.....	76
2.1.4 Neues aus der Anatomie: Wie kommt die Scheiße in den Kopf?	80
2.1.5 Arbeitsplatzkonkurrenz: Was müssen ‚Fischweiber‘ tun, um ihren Arbeitsplatz zu behalten?	84
2.2 Superlativismus – zwischen Kleist‘ schen Konstruktionen und Trivialität, zwischen Fehltrteilen und unsentimentalen Verbrechensdarstellungen.	89
2.2.1 Kindsmord, Mord an der Geliebten, Königsmord	92
2.2.2 Der angebliche Kindsmord: ein Fehltrteil mit weit reichenden Folgen	94
2.2.3 Die Syphilis als Ursache einer Suche nach Kindsmörderinnen .	102

2.2.4 Ein ‚Entschlafener‘, der nicht ‚entschlafen‘ konnte: Nachträge zu Jeanne Bussie und Pater Terrier	107
2.2.5 Der wiederauferstandene Pater Terrier – und der postmoderne Tod des Autors	121
3 Madame Gaillard – und das Findelkinder-Problem in der Gesellschaft und Kirche des 18. Jahrhunderts	123
3.1 Falsche Rechnungen	127
3.1.1 Die Rolle der Polizei und der Kirche im Falle Grenouille und der staatlich betriebenen Kindsmorde	129
3.1.2 Das Findelkinder-Unternehmen Gaillard vor dem Hintergrund der Kindererziehung und Frauenrollen des 18. Jahrhunderts	138
3.2 Madame Gaillard – eine emanzipierte, selbständige Frau und ihr Unternehmen	144
3.2.1 Die Rückbezüglichkeit der Bilder des antiauktorialen Erzähler am Beispiel dieser Mumie eines Mädchens	154
3.2.2 Literaturwissenschaftliche Fragen zu dieser Teilgeschichte der Madame Gaillard	163
4 Die olfaktorische Begriffssprache und die Suche nach sprachlichen Bezeichnungen, Zeichen des Autors und Gotteszeichen	165
4.1 Baldini und Grenouille: Ein Bewerbungsgespräch in unterschiedlichen Sprachen	168
4.1.1 Die Lebensabendvision Baldinis – Gotteszeichen und Menschendummheiten	173
4.1.2 Eine kurze Geschichte der Parfumerie – am Beispiel von Baldinis Leben	183
4.1.3 Baldinis Tirade gegen die Aufklärung	194
4.1.4 Die Geschichte des Pont au Change	201
4.1.5 Drei Kerzen und ein Goldstück – anstelle ordentlich bezahlter Steuern?	204
4.2 Grimal – oder die wirtschaftlichen Voraussetzungen eines Handwerksbetriebs	211
5 Die ‚Religio‘ eines Ausnahmefalles – konfrontiert mit der ‚gottlosen‘ Sozialisation durch eine ‚gottesfürchtige‘ Gesellschaft	223
5.1 Der erste Mord: Entdeckung eines irdischen Paradieses – und gleichzeitiger Sündenfall?	231

5.2	Systole und Diastole: Warum Teufel schon mit dem Ein- oder Ausatmen Verbrechen begehen.	239
5.3	Auf dem Weg zum Plomb du Cantal: Ein erstes Freiheitserlebnis?.....	243
5.3.1	Der Plomb du Cantal: Selbstfindung eines Teufels oder Psychoanalyse eines Kaspar Hauser der Stadt	244
5.3.2	Vom unbenannten Denken eines Tieres zur „façon de parler“ des Erzählers	252
5.4	Sintflut-Phantasie und Weltenschöpfung im Felde der Gerüche	255
5.4.1	Die Vertreibung aus dem Paradies: Erkenntnis einer geruchlichen Nacktheit?.....	259
5.4.2	Grenouilles Lügengeschichte – und seine Erfolge als „Höhlenmensch“ in Montpellier	267
6	Religiöse und ideologische Anschlüsse ans Vorwissenschaftliche	271
6.1	Die Theorie des letalen Fluidums	271
6.2	Auf dem Weg zum <i>spiritus rector</i>	281
6.2.1	Der Menschengeruch – und Grenouilles angebliche Kopien dieses Geruches.....	282
6.3	Schlussätze – von unterschiedlichen Formen, wie Menschen in einem Nichts verschwinden.....	291
6.4	Richis – ein ‚liebender Vater‘ oder ein Aufstiegsversessener, der über Leichen ginge	299
6.4.1	Das Bacchanal in Grasse – eine Spiegelszene zum ersten Mord	302
6.4.2	Laure Richis – ein unschuldiges Opfer ihres Vaters?.....	309
6.4.2	Die Relativität des Schönen – Grenouille bevorzugte Frauentypen	315
6.4.3	Richis – ein ehrenwerter Bürger mit Mafia-Ambitionen?	324
6.5	Die Schlusszene: Der Verzicht eines möglichen Diktators auf seine Wunderwaffe	331
6.5.1	Das fehlende Jahr – freigegeben zur Ergänzung durch den Leser?	332
6.5.1	Das Schlussgeschehen – eine unbewusste Nachfolge Christi.....	334
7	Die Väter – und der Vater: Zum Umgang mit mutmaßlichen biographischen Kernen des Romans.....	341

8 Literaturverzeichnis	349
8.1 Didaktische Literatur und Unterrichtsentwürfe	349
8.2. Sekundärliteratur	351
8.3. Rezensionen	352
8.4. Andere Literatur	353